



ten technischen Kampfmitteln, darunter ungezählte Panzerwagen, zu begegnen. Lernen auch unsere Seaven mehr und mehr, sich mit diesen Ungetümen abzufinden, so bildet doch eben das Uebermaß technischer Kampfmittel, die unsere Feinde gegen uns einsetzen, einen wesentlichen Grund, warum wir nicht am Bewegungskriege festhalten können, der uns die Entscheidung im Osten gebracht hat.

Bei dem riesigen Ausmaß dieses Weltkrieges haben weder einzelne glänzende Waffentaten, noch selbst ganze siegreich durchgeführte Operationen uns die endgültige Entscheidung gebracht, in ihrer Häufung aber haben diese Erfolge uns ihr immer näher kommen lassen. Ihre Bedeutung erleidet dadurch keine Einbuße, daß neben ihnen auch noch zahlreiche andere Faktoren mitsprechen, wie sojches der Wirtschaftskrieg bedingt. Nichts sich doch ein wichtiger Teil unserer Kampfsichtigkeit gerade gegen die Weltwirtschaft unserer Gegner, deren Aufrechterhaltung mehr und mehr zu einer Frage des Schiffsraums geworden ist. Es kommt darauf an, die Dinge soviel zu führen, daß England und Amerika einsehen, daß wir in dem Verteidigungskriege, den wir führen, nicht zu überwinden sind. Ihn durchzuführen, gebietet es uns weder an Menschen noch an Kriegsmaterial noch an Rohstoffen, auch wissen wir längst, daß wir dem Hunger nicht erliegen werden. Eines aber ist dazu nötig: der feste unbedingte Wille, in diesem Kampfe um unser Dasein nicht nachzulassen, nicht die Ertragskraften von vier operativen Kriegsjahren, die ganze deutsche Zukunft, preiszugeben. Dieser Wille muß im Feldheere wie in der Heimat lebendig bleiben, alles Trennende bis zum Kriegsende beiseite geschoben werden.

### Buchanan über die Lage in Rußland.

London, 7. Sept. (W.B. Reuter.) Der frühere Botschafter in Petersburg, Lord George Buchanan, erklärte auf einem Essen des englisch-russ. Klubs: Rußland erlebt jetzt die Phase der Krise, von der seine ganze Zukunft abhängen wird. Nachdem die Bolschewiki den Grundzug: Keine Annexionen, keine Entschädigungen zu ihrer Parole gemacht haben, haben sie ihre Ökonomiepläne an Deutschland ausgestellt und es übernommen, etwa 300 Millionen Pfund Sterling Entschädigung zu zahlen. Wir dürfen das russische Volk nicht für Verbrechen verantwortlich machen, welche von seiner überwiegenden Mehrheit verdammt werden. Rußland ruft in seinem letzten Kampf laut um Hilfe und wir müssen auf diesen Ruf hören. Ohne fremden Beistand kann es aus dem Chaos nicht herauskommen und diese Hilfe muß von den Alliierten kommen, sie darf nicht von Deutschland kommen. Deutschland fürchtet, daß die englischen Dominions, von denen es früher seine Rohstoffe für seine Industrien bezog, nach dem Kriege vor ihm verschlossen werden. Es ist daher von größter Bedeutung für Deutschland, sie von Rußland beziehen zu können. Es ist sein Ziel, Rußland zu seinem wirtschaftlichen Sozialen zu machen. Es will für Konzessionen im Westen Konzessionen erhalten, die es zum Herrn im Osten machen würden. Wir müssen Rußland bei seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau helfen. Wir müssen uns darauf einrichten, wenn die Zeit kommt, ihm mit Rat und Kapital zu helfen. Aber wir können nicht hoffen das zu tun, wenn nicht die Russen erschlossen sind, sich selbst zu helfen, indem sie dem mörderischen Kampf ein Ende machen und ihre Kräfte vereinen, um ihr leidendes Land einer Unabhängigkeit und Wohlfahrt entgegenzuführen. Die Alliierten müssen dafür sorgen, eine Grundlage für Rußlands Wiedergeburt als Ganzes in allen seinen Klassen,

### Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

387  
So lange schon war die Lehrerin gewöhnt, sich jedem Wunsch ihrer Tochter zu fügen, daß sie auch jetzt keinen weiteren Einspruch zu erheben wagte, um so weniger als Martha in heller, aufrechter Haltung und mit einem unbegreiflich liebendwürdigen Lächeln auf den blauen Lippen an Gott hintert und ihm ihre Hand reichte.

„So muß ich Ihnen wohl jetzt Lebewohl sagen, da Sie schon morgen in der Frühe Rhinow verlassen wollen.“  
„Nein“, erwiderte er langsam und mit eigenartigem Nachdruck. „Ich sage Ihnen noch nicht Lebewohl, Fräulein Martha! Denn ich habe meine Absichten inzwischen geändert. Morgen wenigstens werde ich unter allen Umständen noch bleiben.“

Zum neuen Bekreiden ihrer Mutter äußerte sie keine Bemerkung über seinen veränderten Entschluß, sondern es schloß vielmehr für einen Moment heiß und dunkel in ihren farblosen Wangen auf:

„Rein Lebewohl also, sondern nur Gutenacht“, sagte sie leise. „Eine gute Nacht aber wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen — und nach dieser noch viele, viele gute Tage, Herr Baron!“

Er fühlte den festen Druck ihrer kleinen, feberheißen Hand, dann lehrte sie sich rasch ab und verließ in beinahe fluchtartiger Eile das Zimmer.

„Wie seltsam das Mädchen heute abend ist“, sagte die Lehrerin mit einem tiefen Seufzer. „Aber ich habe schon gar nicht mehr den Mut, mit Fragen in sie zu bringen. Eine Antwort würde ich ja doch nicht erhalten.“

„Nein, ich glaube nicht, daß Sie eine Antwort erhalten würden, nachdem Sie ihr einmal gestattet haben, so lange zu schweigen. Aber sagen Sie mir doch, Margarete! Haben Sie niemals vermutet, daß irgend eine unglückliche Liebe an alledem schuld sein könnte?“

Parteien und Nationalitäten zu schaffen. Es ist nicht unsere Sache, welche Regierungsform es sich schaffen wird. Die englische Regierung hat bereits erklärt, daß ihr Anbieten, sowohl militärischen wie wirtschaftlichen Beistand, um dem russischen Volk zu helfen, es von der deutschen Herrschaft zu befreien, keineswegs bedeute, daß sie sich in die inneren russischen Angelegenheiten einmischen wolle.

(Anmerkung des W.B.: Die Hilfe, die England dem russischen Volk zuteil werden läßt, besteht darin, daß mit englischem Geld und durch englische Beamte der Bürgerkrieg in Rußland genährt und Staatsumwälzungen herbeigeführt werden sollen. England ergreift jeden Vorwand, um Rußland nicht zur Ruhe kommen zu lassen und es aus dem neuen ins Blutvergehen zu stürzen. Ueber die Verträge, die Deutschland geschlossen hat, zu urteilen, ist Sache des russischen Volkes, nicht Englands. Die bisher aus Rußland eingegangenen Urteile lauten günstig. Herr Buchanan hat während seines Aufenthalts in Petersburg an der Richtigkeit Rußlands durch die Alliierten im Auftrag seiner Regierung gearbeitet. Für die Darlehen, die England an Rußland gab, um die weitere Kriegführung Rußlands und des Weltkrieges für die englischen Zwecke zu ermöglichen, mußte russisches Gold in großen Quantitäten nach England übergeführt werden. Herr Buchanan hätte Gelegenheit, statt andere anzuklagen, vor der eigenen Tür zu stehen.)

### Tagesneuigkeiten.

#### Die württembergischen Abgeordneten in Kiew.

Kiew, 7. Sept. W.B. Auf einer Instruktionsreise durch die Ukraine ist eine Anzahl württ. Abgeordneter und Sozialdemokraten heute hier eingetroffen. — Nach einer Blättermeldung wird auf Anregung des ukrainischen Handelsministers eine Abordnung von 12 Vertretern großer Handelsfirmen zu den nächsten Messen nach Leipzig und Breslau fahren, um sich mit der deutschen Industrie und dem deutschen Markt bekannt zu machen und um Käufe zu tätigen.

#### Deutschland und Spanien.

Berlin, 8. Sept. Der „Vossischen Zeitung“ wird in einem verspätet eingetroffenen Telegramm aus Madrid berichtet: Die Haltung der Madrider und der übrigen spanischen Centenepresse hinsichtlich Spaniens veranlaßt mich zu der Feststellung, daß die spanische Regierung nachdrücklich betont hat, ein Bruch Spaniens mit Deutschland sei ausgeschlossen. Außerdem ist die überwältigende Mehrheit der öffentlichen Meinung in Spanien gegen den Bruch.

#### Die Japaner in Chabarowsk.

Wladivostok, 7. Sept. W.B. Reuter. Die Japaner haben Chabarowsk besetzt. (Chabarowsk ist der wichtigste Punkt, wo der Ussuri, der Grenzfluß zwischen russischer Mandschurien, Amurprovinz und Mandschurei in den Amur mündet. Es ist eine Stadt von (1911) 41 000 Einwohnern und war Sitz des Generalgouverneurs der Amurprovinz.)

#### Eine schwedische Abfertigung englischer Lügen.

Die schwedische Zeitung „Bidi“ vom 21. Aug. schreibt: „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit dem Aufjag in „Bidi“ vom 20. August: „Der große Räuber“, der England als den großen Weltüberwältiger hinstellt. Die Wahrheitsworte, die in dem frommen Wunsche gipfeln: „Gott

strafe England!“, trafen das scheinheilige England mitten ins Herz. Sie wurden der Sammlung dessen beigefügt, was man in der gegen Deutschland hegenden und in der sich in dem goldenen Bräutigam der Entente auf alle Weise wohlbestimmenden schwedischen „Linkspresse“ die Englandbege der „Rechten“ nennt, und dann wurde mit dieser als Unterlage ein gewaltiger Angriff gegen — die schwedischen Behörden gerichtet! Man sah, daß zu freie Worte erlaubt waren, wenn es eine Kritik gegen England betraf! — Im Gegenzug zu dieser behaupteten Nachgiebigkeit seitens unserer Behörden gegen „Bidi“ und andere Zeitungen, die die Wahrheit über England gesagt haben, behauptet „Daily Telegraph“ ziemlich frech, daß die größte Strafe in jedem Falle gezeigt wurde, wo es sich um Angriffe gegen Deutschland handelte. Dies ist erstens eine verdamnte Lüge, denn wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätten solche Ententehelden und Deutschhörer wie ein „Sir“ Edward Alkman, ein Lubbe Nordström, ein Doktor Sigurd Hasson, ein Hjalmar Branting, ein Baron Axelward und viele andere mit ihnen längst hinter Schloß und Riegel gesteckt. Aber zweitens ist die Behauptung auch eine der unerschämtesten Behauptungen gegen unsere schwedische Rechtsprechung in bezug auf Parteilichkeit und Parteilnahme im Urteil! „Der große Räuber“ bleibt sich stets gleich! Er ist scheinheilig, hinterlistig und wo er glaubt, es ohne Gefahr sein zu können, auch frech. Und gegen Schweden ist es so gar nicht gefährlich, frech zu sein! Wegen den alten, müden schwedischen Löwen, der seine Klauen selbst beschliffen hat. Nein, gegen Schweden kann England sich alles erlauben! Es aushungern — bitte schön! Ihm seine Schiffe und Waren stehen — bitte schön! Seine Untertanen vergewaltigen — bitte schön! Alle seine heiligsten Rechte unter die Füße treten oder mit vier kleinen kurzen Worten für alles dieses und noch mehr dieser Art „eine kleine Nation bräutigen“ — bitte schön! Schweden schweig und duldet! Ach, psst! Teufel!

#### Wilson — vom Friedensapostel zum Kriegsverlängerer.

Noch ist's nicht allzu lange her, daß Präsident Wilson sich als ein Apostel des Friedens ausgegeben hat, dessen höchstes Ziel es sei, der leidenden Menschheit die Wege zur Ruhe und zum Heil weisen zu helfen. Heute gehört Amerikaner Nachhader zu den eifrigsten Kriegshörern; seine Parteilichkeit allein bedeutet Kriegserklärung.

In diesem auffallenden Bestimmungswechsel Wilsons schreibt „De Maasbode“: „Keine Friedensschmäheln klingen mehr aus Washington zu uns herüber, sondern ein immer größeres Drängen auf die Fortsetzung des Krieges erklingt von dorther. Amerika soll dabei keine politischen Vorteile leisten, wie Wilson wiederholt erklärt hat: es strebe nicht nach Landgewinn. Aber wird Wilson nicht durch die Vorteile, welche ein verblutetes, erschöpftes und geschwächtes Europa infolge einer endlosen Fortsetzung des Krieges bringen muß, hypnotisiert? Die Mittelmächte niedergeworfen, die Neutralen durch die Lähmung ihres Handels erschöpft und die eigenen Verbündeten infolge der gewählten Unterstützung durch vielerlei Bande abhängig gemacht, das ist noch eine verlockende Aussicht!“

Derartige Stimmen aus neutralen Ländern erklingen jetzt häufiger. Ein Beweis dafür, wie die Neutralen allmählich erkennen, wer der wahre Feind des Friedens ist!

#### Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 9. Septbr. Aus Genf meldet die „Deutsche Tageszeitung“ vom 8. Sept.: Die militärischen Mitarbeiter der französischen Zeitungen halten es für ihre Pflicht, die

Und haben Sie gar keinen Anhalt für die Person des Mannes, die so großes Herzleid über Ihre armes Kind beaufschworen?“

Traurig schüttelte die Wairone den Kopf.

„Natürlich habe ich daran gedacht“, sagte sie. „Wir Frauen argwöhnen das ja als nächste Ursache hinter jedem Nummer. Aber ich bin immer wieder irre daran geworden. Denn niemals habe ich trotz der schärfsten Aufmerksamkeit ein bestimmtes Anzeichen dafür entdecken können.“

Sie sprachen während der nächsten Viertelstunde nur noch von Martha und die Lehrerin gab dem jugendfreundlichen Ausblick auf alle seine teilnehmenden Fragen, obwohl es freilich wenig genug war, was sie ihm zu sagen vermochte.

Doch war nicht zu seinem Stuhle zurückgekehrt, sondern an das von Martha geknüete Fenster getreten, und während er mit ihrer Mutter sprach, blickte er unermüdet hinaus in die sternklare aber mondlose Nacht.

Wählich brach er mitten in einem begonnenen Satz ab, wandte sich kurz um und griff nach seinem Oute.

„Ich muß fort“, sagte er hastig, denn ich vermag, dem Vort zum „Goldenen Löwen“ einen für mich sehr wichtigen Auftrag zu erteilen, dessen Erledigung keinen Aufschub duldet. Leben Sie wohl, Margarete! Morgen in der Frühe spreche ich jedenfalls noch einmal bei Ihnen vor.“

Ohne daß er sich auch nur Zeit gelassen hätte, ihr zum Abschied die Hand zu reichen, eilte er mit langen Schritten aus dem Zimmer und aus dem Hause.

Aber es war nicht der Weg nach dem „Goldenen Löwen“, den er einschlug, sondern jener die entgegengesetzte Richtung, die zum Dorfe hinaus auf's freie Feld und weiterhin zu dem von Wald und Park umschauten Ufern des großen Rhinowsees führte. Ein milder, klarer Morgen als das keine würde in der Dunkelheit, die ihren nächtlichen Schleiern um ihn breitete, wahrscheinlich weit und breit nichts von einem andern lebenden Wesen gewahrt haben.

Sein Jägerbild aber hatte schon nach kurzer, halbtägiger Wanderung die schattenhafte menschliche Gestalt wieder erlöst, die er vorhin von seinem Platz am Fenster aus hatte aus dem Ledersesselnhaufe huschen sehen und die jetzt rasch und lautlos wie eine geisterhafte Erscheinung vor ihm dahinglitt.

Die Entdeckung, die ihn von ihr trennte, war noch immer eine sehr herabwürdigende, und wenn auch der Klang seiner rufenden Stimme sie bei der herrschenden Stille wohl leicht erreicht hätte, so vermied er es doch, ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Denn er wußte ja jetzt, daß es eine Beweiskunde war, die er da vor sich hatte, und die Erkenntnis, daß sie verfolgt werde, konnte sie, wie er fürchtete, zu irgendeiner unheiligen Handlung treiben, die zu verhindern nicht in seine Macht negeben war, so lange noch hunderte von Schritten zwischen ihnen lagen.

So schnell als seine fehnigen Glieder es nur immer vermochten, schritt er aus; aber die dunkle Gestalt vor ihm schien wie auf Flügelu dahinzuschweben. Er konnte nicht zweifeln, daß er ihr bisher nur um ein geringes näher gekommen war, und nun, da sie die ersten Bäume der vorgehenden Waldspitze erreicht hatte, war sie seinen Blicken mit einemmal gänzlich entchwunden.

Er wußte, daß sie bei solcher Schnelligkeit des Laufes von dort aus kaum noch zehn Minuten brauchen würde, um bis an das Ufer des Sees zu gelangen, und es schien fast unmöglich, sie während dieser kurzen Zeit einzuholen. Aber er gab trotzdem die Hoffnung nicht auf, daß es ihm gelingen werde, und setzte seine ganze Kraft dafür ein. Atemlos, mit leuchtender Brust und schweißbedeckter Stirn gewann er den Waldrand, und die jugendlichen Eiferen hasteten glücklicherweise noch fest genug in seinem Gedächtnis, um ihn trotz der Dunkelheit, die eine Orientierung fast unmöglich machte, den kürzesten Weg nach dem See einschlagen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)





## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps  
betr. Ausführungsverbot für Stroh (Ackerbohnenstroh, Erbsen-  
stroh, Kleejamenstroh, Mohlstroh, Repstroh, Wickenstroh,  
Lupinenstroh, Runkelrübenjamenstroh, Zuckerrübenjamen-  
stroh) aus Württemberg.

§ 1.  
Die Ausfuhr der nachstehenden unter Ziffer 1 bis 6 genannten  
Stroharten aus Württemberg ist verboten:

1. Ackerbohnenstroh,
2. Erbsenstroh,
3. Kleejamenstroh,
4. Mohlstroh,
5. Repstroh,
6. Wickenstroh.

Ausnahmen können in besonders dringenden Fällen von der Landes-  
futtermittelstelle zugelassen werden.

§ 2.  
Die Ausfuhr von:

1. Lupinenstroh,
2. Runkelrübenjamenstroh,
3. Zuckerrübenjamenstroh

ist insoweit gestattet, als eine Bescheinigung (J. B. in Form eines Ab-  
ruffcheines des Kriegsausschusses für Ersatzfutter, G. m. b. H. in Berlin  
darüber beigebracht wird, daß die Verladung nach außermittlerberg-  
lichen Stationen für den den Kriegsausschuss oder mit dessen Einwilligung  
erfolgt.

Im übrigen ist die Ausfuhr der Stroharten Ziffer 1 bis 3 aus  
Württemberg verboten.

Ausnahmen können in besonders dringenden Fällen von der Landes-  
futtermittelstelle zugelassen werden.

§ 3.  
Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu  
10 000 M wird bestraft, erstens wer den Bestimmungen des § 1 und 2  
zuwiderhandelt, wer einen anderen zu einem Zuwiderhandeln gegen die  
Bestimmungen des § 1 und 2 verleitet oder auffordert.

§ 4.  
Die Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung im Staats-  
anzeiger in Kraft.

Stuttgart, den 23. August 1918.

Der stellv. kommandierende General:  
J. B.  
v. Scharpf,  
Generalleutnant.

## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Auf Grund des § 9 b des preussischen Gesetzes über den Belage-  
rungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichs-  
verfassung und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 habe ich die  
Ueberwachung der Kraftwagen-Garagen und Werkstätten  
sowie der Gummi- und Betriebsstoffbestände durch die Inmo-  
bile Kraftwagen-Abt. 1 in Stuttgart angeordnet. Diese Stelle ist be-  
fugt, jederzeit zum Zwecke der Kontrolle die Garagen, Werkstätten usw.  
zu betreten und alle nötigen erscheinenden Erhebungen anzustellen.

Den mit der Ueberwachung beauftragten Personen ist von dem  
Besitzer der Werkstätten, Garagen usw. oder von der mit der Verwal-  
tung dieser Stellen betrauten Person jede gewünschte Auskunft zu geben.

Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder  
bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu  
1500 M bestraft.

Stuttgart, den 30. August 1918.

Der stellv. kommandierende General:  
J. B. v. Scharpf, Generalleutnant.

## Der landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold

hält vorbehaltlich der Genehmigung der Fleischversorgungsstelle am  
Samstag, den 14. Sept. von morgens 10 Uhr an  
in Nagold eine



markthühliche Veranstaltung mit Vieh

ab. Es soll damit den Landwirten Gelegenheit  
gegeben werden überzähliges Vieh abzustossen oder im Bedarfsfalle ein-  
zukaufen. Die Viehbesitzer werden deshalb aufgefordert, diese neue-  
schaffene Einrichtung zu benutzen.

Die Vereinsleitung.

## Stadtgemeinde Hatterbach.



## Lang- u. Sägholz- Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 12. September  
vormittags 10 Uhr

kommen aus den städtischen Waldungen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

	Sägholz.		
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Nordhalbe Abt. II	—	1.83	—
Thau Abt. 8	—	—	0.99
Thau Abt. 16	—	14.12	24.75
Thau Abt. 10	48.52	98.82	56.71
Thau Abt. 10 Weichholz	13.11	53.66	24.75
			4.19
			0.36
			—
			3.94
			2.00
			1.79

Das Holz ist schöner Qualität. Absicht günstig.

Stadtspflege: A. B. Schuler.

Die Abgabe der Herbst-

## Einmachzuckerarten

erfolgt am Mittwoch, den 11. Sept.  
auf der Postzeitung.

Buchstabe A-R vormitt. u. 8-9 1/2 Uhr  
P. 3 " " 9 1/2-11 "

Auf den Kopf entfallen 3 Pfd.  
Einmachzucker.

Nagold, den 9. Sept. 1918.  
Städt. Amt: Maier.

## Verloren

Sonntag abend aus dem Zug von  
Station Nagold nach Nagold-Stadt  
ein weicher, rauhaariger  
Fitzhut.

Abzugeben gegen Belohnung in  
der Geschäftsstelle des Blattes.

## Entwendet

wurde in der Kleinkinderschule ein  
neuer Schirm.

Um Rückgabe desselben an die  
Kinderschule wird gebeten.



## Nachruf

für  
Sajige Herm. Kübler  
von Ebershardt.

Nun ruhe sanft, Du lieber guter,  
O kraner Sohn, geliebter Bruder,  
Sollst nie von uns vergessen sein.  
Nun können wir dich nicht mehr sehen,  
Nach nicht an Deinem Grabe stehen.  
Wie trübsal, ach, ist dieser Schmerz,  
Wirst noch so jung, darfst nicht zu früh,  
Wer dich gekannt, vermisst dich nie.  
Doch liegt es in des Höchsten Plan,  
Was Gott tut, das ist wohl getan.  
Ruhe sanft in fremder Erde.

Gewidmet von seinen  
Eltern u. Geschwistern.

## Mädchen

aus bestem Hause, nicht unter 18  
Jahren, das Freude an Kindern  
hat, auf 1. Nov. nach Stuttgart  
gesucht.

Näheres durch G. W. Zaiser.

## Mädchen gesucht,

18-20jährig, vom Lande.  
Zu erfragen bei G. W. Zaiser.

Nagold.

## Lauchseklinge

(zu Frühjahrgemüse) verkauft  
Bilgeruhe.

R. Amtsgericht Nagold.

## In dem Konkursverfahren

über den Nachlaß des Konrad Geisel, Fuhrmanns in Simmersfeld,  
ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung  
von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung  
zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf den Gerichtstag in  
Allensteig am Montag, den 7. Oktober 1918 nachm. 3 Uhr vor dem  
R. Amtsgericht hier bestimmt.  
Den 9. September 1918.

Amtsgerichtssekretär Salmon-Gros.

## Im Konkurse

über den Nachlaß des Fuhrmanns Konrad Geisel von Simmersfeld  
sind bei der bevorstehenden Schlussverteilung zu berücksichtigen:

a. bevorrechtigte Forderungen M 14 10,  
b. unbenoichtigte M 14 600.64.  
Der verfügbare Massebestand beträgt M 7247.50, wovon noch  
die Kosten des Verfahrens abgehen.

Allensteig, den 9. Sept. 1918.  
Konkursverwalter:  
Bezirksnotar Beck.

## Bekanntmachung betr. Mehrfrucht.

Diejenigen, welche Getreide durch Mehrfrucht gewonnen haben,  
haben das Gewicht der gesammelten Gesamtmenge spätestens bis  
20. Sept. 1918 dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen und nachzu-  
weisen, daß das Getreide vollständig durch Mehrfrucht zusam-  
gebracht worden ist.

Die in Frage kommenden Personen werden ersucht, bei ihrer An-  
meldung gleichzeitig einen Mahlschein zu beantragen, da nach dem  
1. Oktober 1918 kein Mahlschein mehr für Mehrfrucht ausge-  
stellt wird.

Nagold, den 9. Sept. 1918.

Stadtschultheißenamt.  
Maier.

Nagold.

## Männliche und weibliche Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schwarzwälder  
Lederkohlen- und Härtmittelwerke.

14-16jähriges

## Mädchen

somit oder bis 1. Okt. gesucht.  
Frau Eichenhardt, Calw  
Stuttgarterstr. 598.

Thomasmehl, Ammoniak,  
Ammoniak-Superphosphat,  
Calcinit, Kainit, kohlen-sauren  
und schwefel-sauren Dünger-  
kalk, Humuskalk, Kalkmergel  
etc. liefert waggon- und zent-  
nerweise, sowie Futterkalk  
und Futterwürze für Groß-,  
Kleinvieh und Geflügel.

Personen, die meine Düng-  
mittel vertreiben oder zum  
Weiterverkauf auf Lager nehmen  
wollen, werden gesucht.

Fa. Scholten,  
Urmitz b. Coblenz.

Gänbringen,  
6 Stück schöne starke

Milch-  
schweine

seht Mittwoch mittag 1 Uhr  
dem Verkauf aus.  
Mehner Lohrer, Wm.

Sackzettel mit  
Aufdruck

zu haben bei  
G. W. Zaiser, Buchdr.,  
Nagold.



Geldmappen  
Brieftaschen  
Schreibetui  
Notizbücher

in großer Auswahl bei  
G. W. Zaiser, Buchdr., Nagold.



Unterge'schener sehr zwei schöne  
zur Zucht geeignete

Rinder

im Alter von 8 und 4 Monate  
dem Verkauf aus.

Ehr. Brezing  
Kübler und Landwirt  
Halterbach.

Prima Speisesalz

lieferi waggonweise à Mh. 9.75 pro  
Zentner = Preis pro Waggon 200 Ztr.  
1950 Mh. 800 Mh. Anweisung; Ref  
1150 Mh. bei Duplikatfrachtbrief-  
Kieferung franco.

Fa. Scholten,  
Urmitz b. Coblenz.

